



# MARIA

Musik zum Geben

BACH – MOZART – SCHUBERT – PÄRT – GRIEG – BRAHMS – HAYDN – MONTEVERDI

**VORWORT** Die thematisch ausgerichteten CDs von Radio Stephansdom sind eine Qualitätsmarke geworden. Diese CD steht im Zeichen der Gottesmutter und erschließt das musikalische Marienlob vom Gregorianischen Choral bis Arvo Pärt. Die Zusammenstellung dieser in Kooperation mit Universal Music Austria herausgebrachten CD erinnert daran, dass der Gruß an Maria die Konfessionen verbindet; denn unter den Komponisten, die Maria ehren wollten, waren nicht nur Katholiken. Im Hinhören auf die Werke der großen Meister erschließt sich das Geheimnis der Jungfrau und Gottesmutter, die „Vorbild des Glaubens“ und „Urbild der Kirche“ ist. Papst Benedikt XVI. schreibt im Schlussgebet seiner Enzyklika „Deus Caritas Est“: „Zeige uns Jesus. Führe uns zu ihm. Lehre uns ihn kennen und ihn lieben, damit auch wir selbst wahrhaft Liebende und Quelle lebendigen Wassers werden können inmitten einer dürstenden Welt“. Möge die CD von Radio Stephansdo den Hörerinnen und Hörern eine Hilfe sein, durch die Schönheit der Musik diese Wahrheit neu zu entdecken.



+ Christoph Kard. Schönborn

Christoph Kardinal Schönborn  
Erzbischof von Wien



- |          |   |      |
|----------|---|------|
| <b>1</b> | <b>GEORG FRIEDRICH HÄNDEL</b> (1685-1759)<br>Salve Regina, HWV 241: „Eia ergo, advocata nostra“ –<br><i>Magdalena Kožená, Mirella Giardelli (Orgel), Les Musiciens du Louvre, Marc Minkowski</i><br><small>(P) 1999 Deutsche Grammophon GmbH, Hamburg</small> | 3:41 |
| <b>2</b> | <b>CLAUDIO MONTEVERDI</b> (1567-1643)<br>Vespro della Beata Vergine: „Pulchra es, amica mea“ – <i>Catherine Bott, Tessa Bonner, New London Consort, Philip Pickett</i><br><small>(P) 1990 Decca Music Group Limited</small>                                   | 3:11 |
| <b>3</b> | <b>JOHANN SEBASTIAN BACH</b> (1685-1750)<br>Magnificat, BWV 243: Eingangschor – <i>Gabrieli Consort &amp; Players, Paul McCreech</i><br><small>(P) 2001 Deutsche Grammophon GmbH, Hamburg</small>   | 2:33 |
| <b>4</b> | <b>GIOVANNI BATTISTA PERGOLESI</b> (1710-1736)<br>Salve Regina f-Moll – <i>Andreas Scholl, Les Talens Lyriques, Christophe Rousset</i><br><small>(P) 1999 Decca Music Group Limited</small>   | 4:21 |

- 5 JOSEPH HAYDN (1732-1809)** 2:39  
Mariazeller Messe, Hob. XXII/8: Sanctus – *The Choir of St John's College, Cambridge; Academy of St Martin-in-the-Fields, George Guest*  
(P) 1978 Decca Music Group Limited
- 6 W. A. MOZART (1756-1791)** 4:02  
Regina coeli, laetare, KV 127 – *Rundfunkchor Leipzig, Rundfunk-Sinfonie-Orchester Leipzig, Herbert Kegel*  
(P) 1982 Philips Classics Productions
- 7 ANTON BRUCKNER (1824-1896)** 4:00  
*Ave Maria* – *The Monteverdi Choir, John Eliot Gardiner*  
(P) 2001 Deutsche Grammophon GmbH, Hamburg
- 8 GIACOMO FINETTI (ca. 1605-1631)** 2:58  
Concerti ecclesiastici: „O Maria, quae rapis corda hominum“ – *David Hurley, Timothy Wilson, Paula Chateaufeuf, Fred Jacobs*  
(P) 1993 Deutsche Grammophon GmbH, Hamburg

- 9 GREGORIANIK** 1:59  
Hymnus: „O gloriosa Domina“ – *Choralschola der Wiener Hofburgkapelle, P. Hubert Dopf S. J.*  
(P) 1997 Universal International Music B. V.
- 10 JOSQUIN DESPREZ (ca. 1455-1521)** 2:16  
Motette: „Sancta Dei genitrix“ – *Orlando Consort*  
(P) 2000 Deutsche Grammophon GmbH, Hamburg
- 11 ARVO PÄRT (\*1935)** 1:36  
Sieben Magnificat-Antiphonen: „O Weisheit“ – *Choir of New College Oxford, Edward Higginbottom*  
(P) 2000 Decca Music Group Limited
- 12 EDVARD GRIEG (1843-1907)** 2:58  
*Ave maris stella* – *Choir of New College Oxford, Edward Higginbottom*  
(P) 2000 Decca Music Group Limited



**13 BENJAMIN BRITTEN (1913-1976) 2:42**

*A Hymn to the Virgin – Dresdner Kreuzchor, Matthias Jung*

(P) 1996 Deutsche Grammophon GmbH, Hamburg

**14 CLAUDIO MONTEVERDI (1567-1643) 6:05**

*Vespro della Beata Vergine: Sonata sopra „Sancta Maria, ora pro nobis“ – New London Consort, Philip Pickett*

(P) 1990 Decca Music Group Limited

**15 GIUSEPPE VERDI (1813-1901) 5:43**

*Quattro Pezzi Sacri: „Laudi alla Vergine Maria“ – Coro e Orchestra dell' Accademia Nazionale di Santa Cecilia, Myung-Whun Chung*

(P) 2000 Deutsche Grammophon GmbH, Hamburg

**16 JOHANNES BRAHMS (1833-1897) 4:02**

*Ave Maria, op. 12 – NDR-Chor, Gerhard Dickel (Orgel), Günter Jena*

(P) 1983 Polydor International GmbH, Hamburg

**17 FRANZ SCHUBERT (1797-1828) 5:39**

*Salve Regina, D 811 – Chorus Viennensis, Guido Mancusi*

(P) 1997 Universal International Music B. V.

**18 BONUS TRACK: CHARLES GOUNOD (1818-1893) 3:01**

*Ave Maria nach J. S. Bach; arr. Franz Josef Breuer – Fritz Wunderlich, Singgemeinschaft Rudolf Lamy, Symphonie-Orchester Kurt Graunke, Hans Carste*

(P) 1965 Universal Music Classics & Jazz



## MUSIKALISCHE MARIENVEREHRUNG VON DER GREGORIANIK BIS HEUTE

Die Marianische Antiphon **Salve Regina** („Sei gegrüßt, o Königin“) wird im täglichen Stundengebet in der Zeit zwischen dem Dreifaltigkeitssonntag, Sonntag nach Pfingsten, und dem Christkönigsfest nach der Vesper oder Komplet gesungen.

**Georg Friedrich Händels** Vertonung entstand 1707 in Vignanello, dem Landsitz der römischen Adelsfamilie Ruspoli, die den jungen „Deutschen“ besonders förderte. Dieser machte in Italien nicht zuletzt mit virtuosem Orgelspiel auf sich aufmerksam, was im dritten Abschnitt seines **Salve Regina** „Eia ergo, advocata nostra“ („O du, unsere Fürsprecherin“) <sup>1</sup> zum virtuos lustvollen Wettstreit mit der Sopranstimme führt.

Claudio Monteverdis **Marienvesper** („Vespro della Beata Vergine“) wurde 1610 von Ricciardo Amadino in Venedig als

erste und einzige Druckausgabe veröffentlicht. Monteverdi präsentiert darin, ähnlich seiner bahnbrechenden Oper „Orfeo“, alle Möglichkeiten modernen Komponierens. Gleichzeitig wollte er allen seinen Kritikern beweisen, dass er sowohl im „alten“ als auch im „neuen Stil“ versiert war. Somit ist die Marienvesper ein Meilenstein in der sakralen Musik des 17. Jahrhunderts. Das Concerto für zwei Soprane **Pulchra es, amica mia** <sup>2</sup> folgt dem Hohelied der Liebe, während durch die frühbarocke Sonate der Cantus firmus **Sancta Maria, ora pro nobis** <sup>14</sup> als eine Art allgemeiner Bitte um Fürsprache instrumental umspielt wird.

Der Text des **Magnificat** <sup>3</sup> bezieht sich auf den Lobpreis Marias nach der Ankündigung der Geburt Jesu durch den Erzengel Gabriel: „Meine Seele preist die Größe des Herrn, und mein Geist jubelt über Gott, meinen Retter.“ **Johann Sebastian Bach** komponierte das Werk in Leipzig ursprünglich für das

Weihnachtsfest 1723, entfernte aber in einer Neufassung für das Fest Mariä Heimsuchung am 2. Juli 1733 mehrere weihnachtliche Einschübe und ergänzte das Orchester mit zwei Flöten. Die Transposition von Es- nach D-Dur unterstreicht den festlichen Charakter des Eingangschores über den ersten Textvers. Instrumentalisten und Chor werfen einander das musikalische Material gegenseitig zu.

**Giovanni Battista Pergolesi** wurde trotz seines frühen Todes mit 26 Jahren von prominenten Zeitgenossen wie Jean-Jacques Rousseau oder André-Ernest-Modeste Grétry für seine „Wahrheit des Gefühls und Natürlichkeit des Ausdrucks“ gefeiert. Wie das berühmte Stabat Mater entstand auch das **Salve Regina** [4] in f-Moll als eines seiner letzten Werke im Franziskanerkloster von Pozzuoli, westlich von Neapel. Die Ähnlichkeit der Anfangstakte, aufsteigende Dissonanzen über eine bewegte kadenzierende Bassfigur, charakterisiert sowohl den Schmerz Marias im Stabat Mater als auch die Hoffnung auf Trost des Salve Regina. Pergolesis Handschrift ist unüberhörbar.

Die **Mariazeller Messe** [5] komponierte **Joseph Haydn** 1782 als letzte Messe acht Jahre vor seiner ersten England-Reise 1790. Es war ein Auftragswerk des pensionierten und neugeadelten Offiziers Anton Liebe von Kreuzner für die Wallfahrtskirche von und die Pilger nach Mariazell – in Dankbarkeit für seine Aufnahme in den Adelsstand. Der festliche Charakter und die Fugen wurden allgemein bewundert. Johann Georg Albrechtsberger gab beispielsweise seinem Schüler Ludwig van Beethoven die Fuge des „Dona nobis pacem“ zum Studium.

Die Marianische Antiphon für die Osterzeit **Regina coeli, laetare** [6] – „Himmelskönigin, freue dich über die Auferstehung des Herrn“ – vertonte **Wolfgang Amadeus Mozart** im Jahr 1772 bereits ein zum zweiten Mal. Mit ziemlicher Sicherheit entstand das Werk für die Ehefrau von Michael Haydn, die hervorragende Hofsängerin Maria Magdalena Lipp. Der Eingangschor ist im Gegensatz zu den anderen zwei Vertonungen des Textes – eine dritte entstand nach der

Deutschland- und Paris-Reise 1779/1780 – ohne Pauken und Trompeten eher schlicht gehalten.

Als Musik zur Gabenbereitung (Offertorium) für eine Messe, die am 12. Mai 1861 im Linzer Dom zum Gründungsjubiläum der Liedertafel „Frohsinn“ gefeiert wurde, komponierte **Anton Bruckner** sein siebenstimmiges **Ave Maria** [7]. In einem Brief vom 3. Oktober 1861 an seinen damaligen Lehrer Simon Sechter schreibt er: „Ich wurde zuletzt bei meinem Chor (7st. Ave Maria) großartig 2mal applaudiert“. Bruckner teilt den siebenstimmigen Chor in verschiedenen besetzte Klanggruppen auf und erzielt damit bereits harmonische Wirkungen späterer Werke.

Der Minorit **Giacomo Finetti** verfasste ausschließlich geistliche Musik. Er war zunächst als Chormeister in Jesi und Ancona tätig, später als Organist und Kapellmeister in Venedig. Der ausgewiesene Kirchenmusik-Praktiker Finetti komponierte ökonomisch für nur wenige Singstimmen mit einfacher Bassbegleitung; so auch die Motette **O Maria, quae rapis corda hominum** [8]. Es ist eine wiederholte Bitte an Maria, „das geraubte Herz“ des Gläubigen wieder zurückzugeben, die Anrufung Marias zur Erlösung „in tiefem Schlummer“. Giacomo Finettis schlichte, doch tief empfundene Musik fand zur Zeit Claudio Monteverdis weite Verbreitung.

Am Beginn der morgendlichen Laudes am 8. Dezember zur Feier der „Unbefleckten Empfängnis“ Marias wird der gregorianische Hymnus **O gloriosa Domina** [9] gesungen. Der Text

stammt von einem anonymen Dichter aus dem 7./8. Jahrhundert. Maria wird als „Pforte für den Königssohn“ gepriesen, in ihr öffnet sich der Himmel für eine Rückkehr ins „verlorene Paradies“.

Die Motette **Sancta Dei genitrix** <sup>10</sup> von **Josquin Desprez** stammt aus dem Zyklus „Vultum tuum deprecabuntur“, erschienen in den 1505 von Ottaviano Petrucci herausgegebenen „Motetti libro quarto“. Vor allem in Mailand, der berühmte Schüler von Johannes Ockeghem ging 1483/84 nach Italien, pflegte man an bestimmten Festtagen einzelne Teile des Ordinarius durch Motetten zu ersetzen. So könnte „Sancta Dei genitrix“ – „Mutter Gottes und Fürsprecherin des Menschen“ – an Marienfeiertagen auch anstelle eines Gloria musiziert worden sein.

**O Weisheit** <sup>11</sup> ist die erste der Sieben Magnificat-Antiphonen, komponiert 1988 und 1991 überarbeitet von **Arvo Pärt**. Entstanden ist das Werk für den Kammerchor der RIAS Berlin. Die sieben Antiphonen werden im Advent an den sieben Tagen vor dem Heiligen Abend gesungen. Arvo Pärts „suggestive Klanglichkeit“ drückt die angerufene Weisheit als Symbol für die Ankunft des Herrn in Form einer immer wiederkehrenden Melodie aus.

Als Gelegenheitswerk komponierte **Edvard Grieg** 1898 ein **Ave, maris stella** <sup>12</sup> und verzichtete bei der Drucklegung zwei Jahre später sogar auf eine Opuszahl. Die musikalische Sprache erinnert an die lateinischen A-Cappella-Motetten Anton Bruckners. Neuesten Forschungen zufolge stammt der Text („Meersterne, sei begrüßt“) von Abt Ambrosius Autpertus, der im 8. Jahrhundert in einem Kloster in den Abruzzen lebte.





**A Hymn to the Virgin** [13] ist eine der frühesten Kirchenmusikkompositionen des erst siebzehnjährigen **Benjamin Britten**, die er angeblich in nur wenigen Stunden niederschrieb. Uraufgeführt wurde diese „Hymne an die Jungfrau Maria“ 1931 in der Johanniskirche seines Geburtsortes Lowestoft. Das Besondere liegt in der doppelchörigen und gleichzeitigen Verwendung eines englischen Gedichtes aus dem 14. Jahrhundert sowie eines lateinischen Textes.

Die **Laudi alla Vergine** [14] für vier Solo-Frauenstimmen aus den Jahren 1896/97 fungieren in den drei „Pezzi sacri“ von **Giuseppe Verdi** als Mittelstück zwischen dem groß besetzten Stabat Mater und einem doppelchörigen Te Deum. Als Text wählte Verdi Verse aus dem Schlussgesang von Dante Alighieris „Paradiso“. Erst der Verleger Ricordi überredete Verdi die drei „Pezzi sacri“ zusammen mit seinem insgesamt vierten Ave Maria aus dem Jahr 1889 als „Quattro pezzi sacri“ zu veröffentlichen.

Für den „hellen, silbernen Klang“ des privaten Hamburger Frauenchores komponierte Johannes Brahms 1858 sein **Ave Maria op. 12** [16] für Oberstimmen und Orgel bzw. kleine Orchesterbesetzung. Ähnlich wie Verdi orientierte sich Brahms bei seinen Chorkompositionen an den Werken Alter Meister, der Polyphonie und Satzkunst eines Palestrina oder Heinrich Schütz. Das Ave Maria erklang zum ersten Mal am 19. Mai 1859 bei einer Hochzeit in der Hamburger St. Peterskirche, mit Brahms höchstpersönlich an der Orgel.

Franz Schuberts **Salve Regina D 811** [17] für vier Männerstimmen a cappella entstand im April 1824. Es ist seine sechste und insgesamt letzte Vertonung dieses Marianischen Hymnus. Die Anregung für Männerstimmen zu schreiben erhielt Schubert vom „Erfinder“ dieser Besetzung, Michael Haydn. 1825 besuchte er dessen Grabstätte im Salzburger Kloster St. Peter mit den Worten: „Es wehe auf mich, dachte ich mir, dein ruhiger, klarer Geist, du guter Haydn, und wenn



ich auch nicht so ruhig und klar sein kann, so verehrt dich doch gewiß niemand auf Erden so innig als ich.“

Die Originalbesetzung des **Ave Maria** [18] von **Charles Gounod** lautet Sopran, Violine, Klavier und Harmonium. Musikalisch gesehen bediente sich Gounod am C-Dur Präludium des ersten Teils des Wohltemperierten Klaviers von Johann Sebastian Bach und legte über die Harmonien Bachs eine eingängige Melodie mit zeitlosem Popularitätsfaktor. Das vorliegende Arrangement für den Schmelz der Stimme von Fritz Wunderlich, Chor und Orchester stammt von Franz Josef Breuer.

Ursula Mages

## IMPRESSUM

Idee und Konzept: Ursula Mages, Lukas Barwinski

Foto: Equalmedia, Wien

Mastering: Martin Macheiner

Grafik: Equalmedia, Wien

Dank:

S.E. Christoph Kardinal Schönborn für die Patronanz über diese CD-Reihe.

Der Radio Stephansdom-Musikredaktion für die gemeinsame Realisierung dieses Projektes.

**AUS DER  
SELBEN REIHE:**



bereits erschienen



bereits erschienen



bereits erschienen



bereits erschienen



erscheint 2007